

Zitate der Referenten



Dr. Werner Baumgärtner

Vorstandsvorsitzender MEDI Baden-Württemberg

„Die Ärzte haben mehr Zeit für ihre Patienten, da der HZV-Vertrag und die künftigen Facharztverträge die Verwaltungsarbeit, z.B. bei der Abrechnung, deutlich reduzieren.“

„Anders als im KV-System gibt es keine Fallzahlbegrenzung – für den 2000. und den 3000. Patienten gibt es das gleiche Honorar wie für den ersten.“

„Die sprechende Medizin wird gefördert, was vor allem wegen des immer größeren Hausärztemangels sehr wichtig ist.“

„Die Forderung des BVKJ zielt in erster Linie darauf ab, durch Selektivverträge nach dem Vorbild Bayerns eine Monopolstellung für die Behandlung von Kindern von 0 bis 18 Jahren zu erreichen.“

„Gerade in strukturschwachen Gebieten ohne umfassende fachärztliche Abdeckung ist der Hausarzt die erste Anlaufstelle für die Familie. Bedenkt man ferner, dass über 80 Prozent der pädiatrischen Notfälle, der überwiegende Teil der Hausbesuche und ca. 50% der Gesamtkontakte ab dem Grundschulalter von Hausärzten geleistet werden, erscheint auch unter versorgungspolitischen Gesichtspunkten eine besondere Pädiatriezentrierte Versorgung in Baden-Württemberg nach Vorbild Bayerns als wenig sinnvoll.“



Dr. Berthold Dietsche

Vorstandsvorsitzender Hausärzterverband Baden-Württemberg

„Eine aktuelle Umfrage zeigt, dass die große Mehrheit der teilnehmenden Ärzte den Eisbrechervertrag sehr positiv bewertet und sich weitere Verträge zur hausarztzentrierten Versorgung nach dem Vorbild des AOK-Vertrags wünscht.“

„Die Honorarreform Anfang 2009 hat den baden-württembergischen Hausärzten noch einmal mindestens fünf Prozent Umsatzrückgang gebracht – das ist nicht mehr akzeptabel.“

„Die KV wendet dabei die berühmte Salamtaktik an – das heißt, das Ausmaß der misslungenen Honorarreform wird die Praxen spätestens im nächsten Jahr treffen. Deswegen empfehlen wir den Hausärzten in Baden-Württemberg nur eine rasche Teilnahme am HZV-Vertrag.“

„Die hausärztliche Versorgungsebene stünde ohne den AOK-Vertrag wohl bald vor dem Aus – und das, obwohl die Hausärzte in allen Studien, zuletzt etwa im Ernst & Young Gesundheitsbarometer 2009, die höchsten Vertrauenswerte bei den Patienten erzielen.“



Dr. Rolf Hoberg

Vorstandsvorsitzender AOK Baden-Württemberg

„Wir setzen uns für den Erhalt der wohnortnahen, qualitativ hochwertigen Versorgung ein. Der freiberuflich tätige, angemessen honorierte Hausarzt bildet hierfür die Basis.“

„Der oberste Leitgedanke ist eine qualitativ hochwertige, zukunftsfähige Versorgung unserer Versicherten.“

Mit dem AOK Hausarztprogramm sind wir auch unabhängig von etwaigen weiteren Gesetzgebungs- und Honorarreformskarussellen.“

„Zwischen der AOK, dem Hausärzteverband und MEDI herrscht tiefes Vertrauen, welches immer die unabdingbare Voraussetzung für unser gemeinsames Projekt war.“



Dr. Christopher Hermann

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender AOK Baden-Württemberg

„Unser Motto lautet: ‚Stethoskop statt Stift‘. Die Ärzte sollen ihre Zeit nicht mit Formularen, sondern mit dem Patienten verbringen.“

„Wir wollen die Einsparungen, die wir mit den Arzneimittel-Rabattverträgen erzielen, auch an die Versicherten weitergeben. Deshalb entfallen für Vertragsteilnehmer die Zuzahlungen zu diesen Medikamenten.“

„Die Hausärzte könnten mit der vernünftigen Verschreibung von günstigeren Arzneimitteln und mit der zentralen Koordinierung aller Behandlungsmaßnahmen wesentlich zur Wirtschaftlichkeit der Versorgung beitragen.“

„Die Mindestlaufzeit von fünf Jahren bietet Ärzten und Versicherten eine solide Perspektive für eine sorglose hausärztliche Versorgungszukunft im Südwesten.“

„Eine wichtige Rolle spielt perspektivisch auch das strukturierte Beratungssystem „ar-riba“, eine Software zur individuellen Risikobewertung und Beratung für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.“